



## BürgerInneninitiative gegen ein Großbordell in Marburg-Wehrda

Oberhessische Presse vom 15.12.2010

# Bordell-Prozess dauert länger als ursprünglich erwartet

**Marburg.** Nach dem gestrigen Verhandlungstag im Prozess wegen versuchten Totschlags steht fest, dass noch weitere Fortsetzungstermine anstehen und ein Urteil noch nicht in Sicht ist. Neun Männer aus dem Rotlichtmilieu werden angeklagt, zwei ehemalige Türsteher, in den Hinterhalt gelockt zu haben und im Marburger Bordell Erotic Island im Juni 2007 schwer verletzt zu haben. Die Angeklagten bestreiten dies und sehen

sich zum Teil als Erpressungsopfer der früheren Türsteher. Nachdem bisher mehrere Zeugen aus dem Rotlichtmilieu ausgesagt haben, sollen am 4. Januar ein Polizist und ein Notarzt ihre Erlebnisse schildern. Zudem sollen Aufzeichnungen von den Überwachungskameras des Bordells gezeigt werden. Ein Rechtsmediziner soll das 71-minütige Filmmaterial ebenfalls anschauen und einzelne Ausschnitte beurteilen. **Seite 3**

# Gericht will Video-Aufnahmen sehen

Bordell-Prozess: Am 4. Januar soll Material aus den Überwachungskameras gezeigt werden

Der Prozess wegen versuchten Totschlags im Bordell wird länger dauern als ursprünglich geplant war. Das wurde gestern nach dem dritten Verhandlungstag deutlich.

Fortsetzung von Seite 1  
von Anna Ntemiris

**Marburg.** Am Ende des vierten Verhandlungstages wegen versuchten Totschlags stand gestern fest, dass das Landgericht im neuen Jahr noch mehrere Termine einberufen wird, bevor ein Urteil gesprochen wird. Eine Terminfindung sei bei neun Angeklagten, zwölf Verteidigern, zwei Staatsanwälten, zwei Nebenklägern mit zwei Rechtsanwälten nicht einfach, räumte der Vorsitzende Richter Dr. Carsten Paul ein.

Doch ab dem 4. Januar können sich die Prozessbeteiligten auf eine wöchentliche Dienstagssitzung einstellen. Denn noch immer gibt es offene Fragen und Widersprüche zum Tathergang. Laut Anklage sollen die neun Angeklagten zwei Brüder, die in dem Prozess als Nebenkläger auftreten, im Juni 2007 im Bordell Erotic Island in einen Hinterhalt gelockt haben und dann mit Messern und Gegenständen gestochen und geschlagen haben. Die Angeklagten bestreiten diese Vorwürfe. Beide Seiten erklären allerdings, dass Geldforderungen Grund der Auseinandersetzung waren.

Eine wichtige Rolle für die Vor-



Staatsanwaltschaft und zwei Verteidiger (rechts) vor Beginn des ersten Verhandlungstages. Zahlreiche Zuschauer beobachten den Prozess.

Foto: Nadine Weigel

geschichte der Auseinandersetzung spielt ein Bordell in Niddatal. Dort hatten die angeblichen Opfer als Türsteher gearbeitet. Aufgrund dieser Arbeit seien ihnen von einem der Angeklagten, dessen damalige Lebensgefährtin Besitzerin des Bordells war, Lohn- und Prämienzahlungen in Höhe von insgesamt 50 000 Euro versprochen worden, sagen die Nebenkläger. Der Angeklagte spricht dagegen von Erpressungsversuchen der Brüder. Wenig Licht in die dunkle Ge-

schichte aus dem Rotlichtmilieu brachten gestern drei Aussagen von weiteren Zeugen.

Eine Barmitarbeiterin aus Niddatal berichtete, die Brüder „haben auf uns Frauen aufgepasst“. Von offenen Rechnungen wisse sie nichts. Ein 28-jähriger, der Hausmeisterdienste in dem Bordell geleistet haben soll, erklärte, die Brüder hätten sich so benommen, als ob ihnen das Haus gehört hätte. Ihm hätte einer der Brüder am Ende gedroht, wenn er nicht verschwin-

de, würde der andere Bruder eine Granate einsetzen.

Als Zeuge sagte auch ein früherer Mitbetreiber des Bordells in Niddatal aus. Sein früherer Geschäftspartner, der besagte Angeklagte, habe die Brüder eingestellt und diesen einiges versprochen gehabt – unter anderem zusätzliches Geld und Weiterbeschäftigung, sagte der Zeuge. Später allerdings habe der frühere Geschäftspartner seine Behauptungen nicht umsetzen wollen. Der Angeklagte erklärte

dazu: „Ich war in dieser Zeit in Haft, ich kann die Männer nicht angestellt haben“.

Am nächsten Verhandlungstag am 4. Januar sollen weitere Zeugen gehört werden. So sollen ein Polizeibeamter und ein Notarzt, die an dem besagten Juniabend von einem Taxifahrer ins Erotic Island gerufen wurden, ihre Erlebnisse schildern. Zudem soll das Filmmaterial aus den Überwachungskameras des Bordells gezeigt werden – insgesamt dauern die Aufnahmen von den Ein- und Ausgängen 71 Minuten. Vom angeblichen Tatort, der Küche des Bordells, gibt es keine Aufnahmen. Ein Rechtsmediziner soll einzelne Sequenzen des Materials vor dem Gericht beurteilen.

„Wenn ich die Bilder sehe, sehe ich keinerlei Verletzungen“, so ein Verteidiger. „Wir wollen die Verletzungen nicht bagatellisieren“, sagte er weiter. Die Opfer behaupten unter anderem, tiefe Schnittwunden gehabt zu haben – unter anderem am Bein. Dann hätten diese nicht mehr laufen können, argumentierte der Verteidiger. Ein Experte könne dies belegen.

Das Hessische Landeskriminalamt sollte das Material prüfen und besser sichtbar machen, schlug er vor. Die albanischen Nebenkläger hatten erklärt, dass nicht nur die neun Angeklagten sie verletzt hätten, sondern noch eine Gruppe von mehr als zehn Türken.

Der Verteidiger meinte gestern zur Darstellung der Opfer: „Die Story mit den vielen Türken ist gesponnen“. Man könne anhand der Aufzeichnungen keine